



- Jugendarbeit im NABU
- Bekassine in Hessen
- Windkraft und Vielfalt
- Wintervögel an der Lahn

HESSEN *natürlich*

1/2013



Auf ein Wort



M. Püchkel

Liebe Naturfreunde, den Jugendlichen der NAJU ist es zu verdanken, dass der NABU Hessen den Brachvogeleffekt nicht fürchtet. Die Ornis unter uns wissen, wovon ich rede. Wegen ihrer langen Lebenserwartung werden Brachvögel oft über viele Jahre in einem Gebiet beobachtet, aber es sind immer noch dieselben wie ehemals. Alle freuen sich, dass sie noch da sind, doch eines Tages sind sie plötzlich verschwunden. Im Gegensatz dazu haben wir mit der NAJU mit über 120 Gruppen die hessenweit größte Jugend-Umweltorganisation. Auch im NABU-Landesvorstand kommen inzwischen mehrere Leute aus der NAJU und es werden immer mehr. Es freut mich, dass sich in der NAJU junge Menschen zusammentun und gemeinsam Ideen entwickeln, um sie dann selbstbestimmt und selbst organisiert umzusetzen. So lernt man ganz nebenbei fürs Leben, sammelt gemeinsame Erfahrungen, lernt die Vielfalt der Natur kennen und wird motiviert, sich für sie einzusetzen. Es gibt regelmäßige Gruppenleiterfortbildungen, Freizeiten von Amrum bis Lappland, sie sind als Waldscouts im Nationalpark unterwegs, bieten Kinderfreizeiten und Orni-Camps an, planen Aktionen gegen Energieverschwendung, alles komplett selbst entwickelt und organisiert. Und alle sind mit Spaß bei der Sache. Liebe NAJUs! Macht weiter so. Mischt Euch ein.

*Euer Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender*

Jugendarbeit im Naturschutz

Wofür brauchen wir Kinder- und Jugendgruppen?

Warum sollen wir Aktive uns das auch noch antun! Wer hat schon Lust auf nervige Grundschüler, die einem Löcher in den Bauch fragen und einfach im Wald nicht leise sein können? Die sich grundsätzlich lieber für die Ameise am Boden als für den Eichelhäher hinten am Baum interessieren? Warum sollen wir uns mit Jugendlichen abgeben, die nur irgendwo abhängen wollen, sich anscheinend für nichts begeistern und doch irgendwie

ihren späteren selbständigen Einsatz für Mensch und Natur. Das heißt aber auch, dass wir lernen müssen, den Kinder und Jugendlichen Raum zu geben, d.h. Räumlichkeiten und Vertrauen.

Aber auch Kooperationsprojekte von NAJU- und NABU-Gruppen sind toll, machen allen Spaß und die junge Generation hat die Chance von naturschutzfachlich sehr fundierten Wissen der Älteren zu lernen und dieses in ihrer Arbeit um-



immer nur an allem was zu meckern haben? Ja warum? Weil wir unsere Ideen weitergeben wollen? Damit es weiter geht mit unserem Verband und der Idee, doch noch Mensch und Naturschutz unter einen Hut zu kriegen? Dann sollten wir vielleicht doch etwas dafür tun und auf allen Verbandsebenen eine erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit initiieren und damit die Zukunft des NABU sichern.

Erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit im NABU heißt NAJU! Kinder- und Jugendarbeit ist umso erfolgreicher, je mehr Raum wir Kindern und Jugendlichen zur freien Entfaltung geben. Jugendliche engagieren sich längerfristig nur dort, wo sie die Schwerpunkte ihre Aktivitäten selbst bestimmen können.

Eigene Projekte und eigener Finanzetat stärken die Eigenverantwortlichkeit der jungen Generation und sind Garant für

setzen. Regelmäßige Treffen zwischen Vertretern der lokalen NAJU- und NABU-Gruppe dienen der besseren Kommunikation und ermöglichen somit erfolgreiche Kooperationsprojekte.

Der NABU-Landesverband Hessen und die NAJU Hessen haben gemeinsame Empfehlungen Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit in NABU-Gruppen herausgegeben. Diese wurden vom Landesrat des NABU Hessen im März 2011 beschlossen.

Als Mitglied des NABU-Landesvorstandes bin ich stolz auf unsere sehr eigenständige Hessen-NAJU, die mit ihren Aktivitäten sicherlich unter den Spitzenplätzen im Ranking aller Landesverbände rangiert. Als BFA-Sprecherin Kinder und Jugend wünsche ich unserem Verband viel Raum für Kinder und Jugendliche. Unsere Natur und wir Menschen werden das brauchen. (Stefanie Stüber)

Weinberg-Ranger erkunden die Natur

Erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit des NABU Steindorf

Die NAJU-Gruppe „Weinberg-Ranger“ im NABU Steindorf gibt es seit August 2010. Alles begann durch den NABU-Aufruf, Schutzgebietsbetreuer für den Weinberg bei Wetzlar zu suchen. Fasziniert von diesem großartigen 167 Hektar großen Gelände mit Wiesen, Tümpeln und Wald, das 2012 zum NABU-Schutzgebiet deklariert wurde, kam relativ schnell die Frage der Kinder- und Jugendarbeit auf. Mit viel Werbung durch Zeitungsartikel und Plakate in umliegenden Schulen erschienen gleich zum ersten Treffen der Kindergruppe „Weinberg-Ranger“ zwanzig Kinder.

Offenes Gruppenkonzept

Heute, fast zweieinhalb Jahre später, blicken wir auf eine spannende Zeit zurück. Weit über 100 Kinder haben den Weinberg bei verschiedenen Gruppentreffen entdeckt. Regelmäßig kommen, zu den einmal im Monat samstags stattfindenden Gruppenstunden 15 bis 30 Kinder im Alter von etwa 8 bis 12 Jahren. Bereut werden die Kinder von einem gut eingespielten Team aus sieben Schutzgebietsbetreuern und dem NABU Steindorf. Bei den Treffen der Weinberg-Ranger sind es meist zwei bis vier Aktive, die die Aktionen auf dem Wetzlarer Weinberg mit den Kindern durchführen.

Wir haben uns für ein offenes Gruppenkonzept entschieden, bei dem zu jeder Zeit neue Kinder und Jugendliche mitmachen können. Jeder Termin wird über einen kurzen Zeitungsartikel angekündigt. Gleichzeitig werden alle Kinder, die schon einmal teilgenommen haben, per E-Mail eingeladen. Mitgesendete Bilder der vorhergehenden Treffen und eine kurze, kindgerechte Schilderung der Pläne für das kommende Treffen begeistern dabei auch die Eltern. So freuen wir uns über zahlreiche, treue „junge Dauernaturschützer“, können aber jedes Mal auch neue Kinder begrüßen.

Immer draußen unterwegs

Darüber gelingt es uns, den Weinberg als Schutzgebiet und den Naturschutzgedanken einer größeren Öffentlichkeit nahe zu bringen und Unterstützer hierfür zu gewinnen. Bei unseren Treffen stehen der praktische Naturschutz und das Naturerleben ganz im Mittelpunkt. Wir verbringen keine der Gruppenstunden im Gruppenraum, sondern sind mit den Kindern und Jugendlichen draußen aktiv. Im Februar entschlammen wir Tümpel und bauen Dämme, damit die Amphibien dort ablaichen können. Im April schauen wir uns die adulten (Kamm-)Molche, Frösche und Kröten an, die die Kinder dann auch



auf die Hand nehmen dürfen. Dadurch entwickeln sie einen direkten Bezug zu den Tieren und auch zu den Abläufen in der Natur. Daneben stehen Trockenmauern bauen, Nistkästen säubern oder auch Strauchschnitt im Herbst zu Feuern auftürmen auf dem Programm. Mit dem Wetzlarer Förster pflanzten wir junge Maronenbäume.

Dank der Vielfaltigkeit und der Größe des Schutzgebiets können die Kinder sich hier ohne die Gefahren des Autoverkehrs frei bewegen und nach Herzenslust austoben. Uns ist es wichtig, bei den Kindern Begeisterung und eine Verbundenheit mit der Natur zu wecken. Das wir die Eltern dabei ein bisschen mit gewinnen – und auch neue NABU-Mitglieder – freut uns sehr. (Frank Hartmann)



Die Begeisterung schafft Motivation

Interview mit NAJU-Gruppenleiter Eckhard Woite aus Seeheim



Hessen natürlich: Hallo Eckhard! Wie lange gibt es schon die NAJU Gruppe Seeheim und seit wann leitest du sie?

Eckhard Woite: Die NAJU-Gruppe „Die Wühlmäuse“ gibt es schon seit 18 Jahren und seit der Zeit leite ich sie. Anfangs habe ich die Gruppe, die damals aus fünf bis sechs Kindern bestand, noch allein geleitet. Mit den Jahren sind immer mehr GruppenleiterInnen und Gruppen hinzugekommen.

Hessen natürlich: Eure Gruppenstruktur ist sehr vielfältig geworden. Wie viele Gruppen gibt es momentan und welche Aktivitäten führt ihr durch?

Eckhard Woite: Seit sechs Jahren gibt es einen großen Aufschwung innerhalb der „Wühlmäuse“ und es entstanden einige neue Gruppen. Im Moment haben wir acht Gruppen im unterschiedlichen Alter. Es gibt die „Grashüpfer“ (6-8 Jährige), die „Wasserläufer“ (6-9 Jährige), die „Feuersalamander“ (10-14 Jährige) und „Hermeline“ (15-17 Jährige). All diese Gruppen treffen sich wöchentlich für zwei Stunden. Zusätzlich haben sich Themengruppen gegründet. Eine Gartengruppe „Die Füchse“, die aus kleineren Kindern mit ihren Eltern besteht, die Bienengruppe, in der Jugendliche ab 13 Jahren aktiv sind, eine Schafgruppe und eine Gruppe „Freunde der Wühlmäuse“. Diese Gruppe setzt sich aus den Eltern der Kinder und anderen Erwachsenen zusammen. Wir organisieren zusammen verschiedene Veranstaltungen und tauschen uns über Themen rund um die „Wühlmäuse“ aus. Durch



diese Gruppe werden Eltern in die Arbeit der Wühlmäuse eingebettet, so dass einige Eltern Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter bei der NAJU geworden sind oder aktiv beim NABU Seeheim mitmachen.

Hessen natürlich: Warum findest du Jugendarbeit wichtig? Warum sollten NABU-Gruppen so etwas machen?

Eckhard Woite: Jugendarbeit bedeutet Nachwuchs für den NABU und den Naturschutz! Es ist eine sehr gute Alternative zu Computer, Werbung und Konsum, wo



die Kinder und Jugendlichen aktiv etwas tun können. Sie sollen jugendgerecht aufwachsen und ihre Interessen mit einbringen und viele eigene Erfahrungen machen können. All das bietet die Jugendarbeit. Die NAJU-Aktiven sollen „nicht nur viel reden und gucken, sondern in die Hände spucken“. Kinder und Jugendliche sollen und wollen etwas tun! Jugendarbeit muss ein Kontrastprogramm zur Schule sein, hier können sie laut sein, sich im Spaß „kloppen“ und aktiv werden.

Hessen natürlich: Wie schafft man es, deiner Meinung nach, Jugendliche im Verein für Natur- und Umweltschutz zu motivieren?

Eckhard Woite: Man muss klein anfangen. Bei NABU-Veranstaltungen und Kindergeburtstagen sollte man Aktivitäten für Kinder anbieten, wie z.B. Lagerfeuer mit Stockbrot, Schatzsuche etc., um sie für die NAJU-Gruppe zu begeistern. Es klappt nicht, Kinder erst im Alter von 10 Jahren für eine Gruppe zu gewinnen. Man muss also früher anfangen und sie müssen mitwachsen. In der Jugendgruppe ist es dann wichtig mehrtägige Aktivitäten anzubieten, wie z.B. eine Radtour, Zelten und Schlafen unter freiem Himmel, Bootsfahrten. Das fördert den Gruppenzusammenhalt und schafft gemeinsame Erlebnisse. Aber auch die Überlebensstour, spannende Naturschutzzeinsätze und die Wildbeobachtungen sind bei den Jugendlichen hier vor Ort sehr beliebt. Wichtig ist, dass sie die Aktivitäten selbst mitbestimmen.



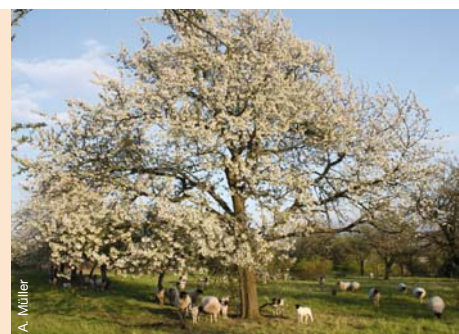
Hessen natürlich: Was war für dich ein besonderes Erlebnis in der Zeit?

Eckhard Woite: Die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen zu erleben, wenn sie z.B. bei Wildbeobachtungen im Wald ganz dicht an den Tieren dran sind. Die Begeisterung schafft Motivation für die weitere Arbeit.

Hessen natürlich: Vielen Dank für das Interview! (Mechthild Sörries)

Streuobstwiese ist UN-Dekadeprojekt

NABU Friedberg erhält Auszeichnung für den Schutz der Vielfalt



NABU-Vorsitzender Gerd Bauschmann (l) mit Landrat Joachim Arnold (m) und Klaus-Dieter Rack; Auszeichnungsurkunde "UN-Dekade Biologische Vielfalt"; ausgezeichnete Streuobstwiese "Wingert bei Dorheim" in der Wetterau.

Der NABU Friedberg betreut mit dem Wingert bei Dorheim und dem Kirschenberg bei Ockstadt zwei große Streuobstgebiete. Der Wingert bei Dorheim wurde jetzt als "UN-Dekadeprojekt Biologische Vielfalt" ausgezeichnet.

Landrat Joachim Arnold würdigte bei der Preisübergabe die Verdienste des NABU Friedberg um den Erhalt und die Pflege dieser schätzenswerten Kulturform. Mit der Auszeichnung werde, so Arnold, ausdrücklich der gesamte Komplex vom Lebensraum Streuobstwiese, deren Nutzung zur Herstellung regionaler Produkte, ein umfangreiches Veranstaltungspro-

gramm und die Öffentlichkeitsarbeit anerkannt. Auf dem rund 20 Hektar großen Areal wachsen ca. 1.600 hochstämmige Obstbäume unterschiedlicher Arten, Sorten und Altersstufen. Darunter befinden sich auch seltene Äpfel wie der "Dorheimer Streifling". Die NABU-Gruppe bemüht sich um Nachpflanzungen, Schnitt und Nachzucht alter Lokalsorten. Die Pflege des Grünlands erfolgt durch Schafe und Ziegen gefährdeter Rassen wie z.B. dem Rhönschaf.

Von der Nutzung und Pflege des Streuobstgebietes profitieren Flora und Fauna. So wurden viele Brut- und Gastvogelarten

nachgewiesen, darunter Steinkauz, Grünspecht, Wendehals und Gartenrotschwanz in relativ hohen Dichten. Eine große Zahl von Schmetterlingsarten, Hautflüglern, Heuschrecken und Käfern wurden bestimmt, dazu zahlreiche weitere Insekten und sonstige Wirbellose sowie etliche Wirbeltierarten. Die Früchte des Wingert dienen der Herstellung von Brotaufstrichen (z. B. Myrobalanen-Marmelade), Sirup und Likör sowie sortenreinem Apfelbrand des "Dorheimer Streifling". Sie werden zusammen mit anderen Naturprodukten wie Wolle und Honig auf lokalen Festen angeboten. (Axel Müller)

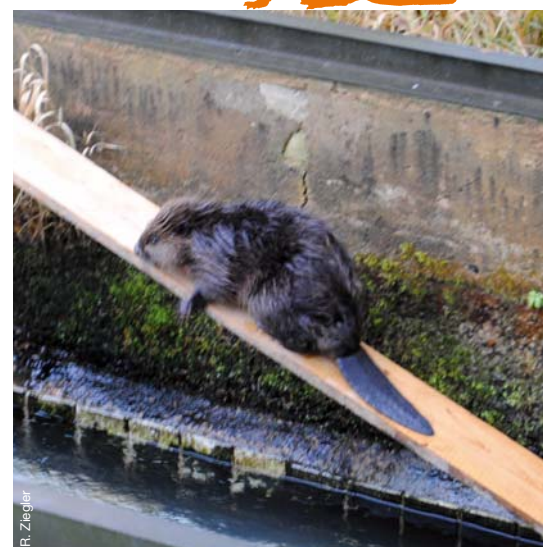
Jungbiber aus Wasserbecken gerettet

Reiner Ziegler vom NABU Mernes hilft Biber in Not

Am 4. November ging ich zu einer nahe gelegenen Teichanlage in Mernes und schaute in ein betoniertes Quellwasserbecken, in dem normalerweise Schleien und Karpfen vorgehalten werden. Zu meinem Erstaunen sah ich in dem gefliesten Becken einen Jungbiber schwimmen, der entweder vom gestauten Quellgraben aus oder über den Beckenrand herein gelangt war. Umgehend wurde diverses Material und Werkzeug herbeigeholt, um eine Ausstiegsmöglichkeit zu erstellen.

Mittlerweile kauerte der Biber auf einem schmalen Absatz am Zuflussrohr, dessen Öffnung als Ausgang für ihn nicht erreichbar war. Die Öffnung des Abfluss-

rohres war zu klein. Nachdem die Ausstiegsmöglichkeit erstellt war, versuchte er binnen weniger Minuten zweimal hierüber auszusteigen, wobei er offenbar vor Erschöpfung zurück ins Wasser fiel. Dann setzte er sich auf das untere Brettende und begann mit Fellpflege, wobei ein starkes Zittern an den Vorderpfoten zu beobachten war. Nach ca. einer Stunde Ruhezeit krabbelte er langsam und unsicher das Brett hoch um in den nahegelegenen Biberbau zu seiner Familie zurückzukehren. Da die Teichanlage tagelang nicht begangen wird, ist es durchaus möglich, dass er mehrere Tage ohne Nahrung in dem Becken gefangen war. (Reiner Ziegler)



"Kaderschmiede junger Ornithologen"

NABU-Gruppe Edertal feiert 60jähriges Bestehen



Wolfgang Lübcke, Heinz-Günter Schneider, Hartmut Mai und Jubilare (v.l.n.r.)



Wolfgang Lübcke (r) und Hartmut Mai (l)

Vom praktischen Vogelschutz bis zum modernen Biotopmanagement – seit sechs Jahrzehnten wird in Edertal der Naturschutz groß geschrieben. Im November feierte die Edertaler NABU-Gruppe ihr 60-jähriges Bestehen.

Der langjährige Vorsitzende Wolfgang Lübcke blickte vor rund 200 Besuchern im Dorfgemeinschaftshaus Giflitz auf die Anfänge des ehrenamtlichen Naturschutzes zurück. Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke weckte eigene Kindheits-erinnerungen. Er sprach sich dafür aus, sorgsam mit der Natur umzugehen und in Nordhessen „nicht so viel kaputtzumachen“. Lübcke überreichte einen Bewilligungsbescheid über 7000 Euro für ein Laubfrosch-Schutzprojekt an die Edertaler NABU-Gruppe.

Erster Kreisbeigeordneter Jens Deut-schendorf betonte, dass der Naturschutz in der aktuellen Diskussion um Klima-

wandel, Artensterben und Energiewende einen hohen Stellenwert genieße. Die wissenschaftlichen Kartierungen und Beobachtungen der Edertaler NABU-Mitglieder wertete er als „wahren Datenschatz“.

Bürgermeister Wolfgang Gottschalk zählte eine Reihe von Projekten der Gemeinde auf, in die sich der NABU frühzeitig und konstruktiv mit eingebracht habe. NABU-Landesgeschäftsführer Hartmut Mai lobte das hohe gesellschaftliche Ansehen und die Akzeptanz der NABU-Gruppe, die mittlerweile rund 450 Mitglieder zählt, in der Bevölkerung. Kreisvorsitzender Heinz-Günther Schneider bezeichnete die Gruppe Edertal als „Kaderschmiede junger Ornithologen“. Über die Vogelkunde fänden viele junge Menschen zum Naturschutz. Hartmut Mai und Heinz-Günter Schneider ehrten sieben Männer, die seit mehr als 50 Jahren im NABU Edertal aktiv sind. (Frank Seumer)

Einmal nach Afrika und wieder zurück

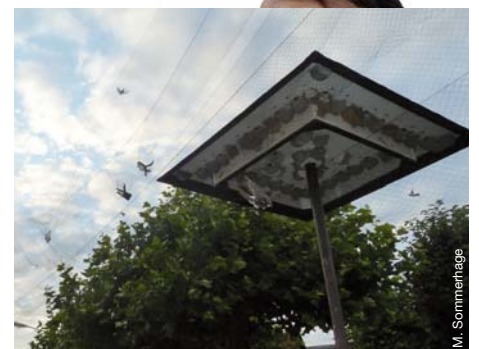
NABU Krofdorf-Gleiberg wertet Schwalbenberingung aus

In Krofdorf-Gleiberg werden seit Herbst 2011 Mehlschwalben für das Institut für Vogelforschung (Vogelwarte Helgoland) beringt, bietet der Ort doch für Untersuchungen an dieser Vogelart die besten Voraussetzungen: Dank der intensiven Schutzmaßnahmen gibt es im Ort regelmäßig weit über 300 Brutpaare, die sich auf zwei Schwalbenhäuser und die Häuser im Ort verteilen.

Am Schwalbenhaus I machten sich die Beringer Birgit Herbst und Tim Mattern zu nutze, dass die Mehlschwalben im Spätsommer vor der Dämmerung in die Nester zur Übernachtung einfliegen. Davor wird ein spezielles Netz gestellt (für die Konstruktion der Halterung Dank an „Schwalbenvater“ Reinhold Stork), mit dem die ankommenden Schwalben abgefangen werden. So konnten im Jahr 2011 bei vier Einsätzen 69 und in 2012 bei

zehn Einsätzen 155 Schwalben gefangen, beringt und vermessen werden. Ergänzend wurden am Schwalbenhaus II 117 Nestlinge beringt. Unter den Wiederfängen vor Ort sind vor allem Funde von sechs Schwalben interessant, die in 2011 beringt und in 2012 erneut gefangen wurden. Die sechs knapp 20 Gramm schweren Vögel waren schon mindestens einmal in Afrika. Mit über acht Prozent ist die Wiederfundrate als sehr hoch zu bezeichnen.

Eine der Fragestellungen, die über die Beringung beantwortet werden soll, ist, ob nur die Brutvögel selbst das Schwalbenhaus I bis in den Herbst hinein als Schlafplatz nutzen, oder ob sich dort auch Durchzügler oder Vögel von anderen Brutstandorten einfinden. Zuschauer und Helfer waren den Beringern willkommen, was von vielen Naturfreunden auch rege genutzt wurde. (Dr. Tim Mattern)



Wertvolle Elbbachaue schützen

NABU Hadamar gegen Radweg am Naturschutzgebiet

Die Stadt Hadamar plant eine Verlegung des Fernradweges R8 weg von einer viel befahrenen Strasse. Es wird in Erwägung gezogen, diesen am Rande des Naturschutzgebiets (NSG) "Kalksteinbruch bei Hadamar" am Ufer des Elbbaches entlang zu führen. Zusätzlich denkt man über den Bau einer über 100 Meter langen Brücke nach. Das Gebiet wurde bereits im Jahr 1986 zum NSG erklärt.

Das nur etwa neun Hektar und teilweise lediglich 200 Meter breite Gebiet entlang der Elbbachaue konnte sich nur so gut entwickeln, weil ein Betreten bisher untersagt war. Sein ökologischer Wert ergibt sich aus der Vielfalt an Lebensräumen wie Ufer, Aue, Laubwald, Hecken, Blühsäume und Lichtungen mit Kalkmagerrasen. Aufgrund der hohen Totholz-dichte beherbergt es viele Gehölz bewohnende Käfer. Insgesamt finden sich 214 Käferarten, 22 Insektenarten der "Roten

Listen", ferner u.a. Eisvogel, Gebirgsstelze und Wasseramsel. Schon durch die Bauarbeiten an der Brücke würde die Elbbach-aue mit ihren Kiesbänken zerstört, zahlreiche alte Bäume müssten gefällt werden. Störungen blieben später nicht auf den Weg beschränkt, Müll würde dort und im Elbbach landen, Hunde frei laufen. Wegesicherungspflicht und Räumspflicht im Winter täten ihr übriges.

Der NABU Hadamar unterstützt den Ausbau des Radweges ausdrücklich und hat eine alternative Streckenführung vorbei am NSG auf bereits vorhandenen Wanderwegen erarbeitet und vorgeschlagen. Der besondere Schutzstatus des Gebietes wurde von den politischen Mandatsträgern in der Vergangenheit immer verantwortungsvoll unterstützt. Nun wird sich zeigen, in wie weit es den jetzigen städtischen Vertretern erhaltenswert erscheint. (Susanne Piwecki)



Zum Schluss ein Schlückchen Apfelwein

NABU Frankfurt zeigt chinesischen Gästen die heimische Natur



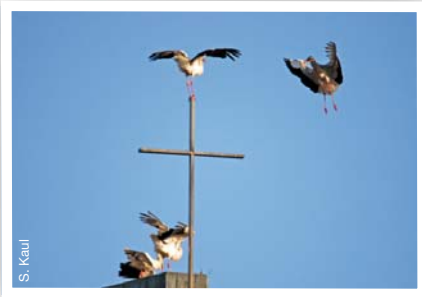
Mitte Oktober erhielt der NABU Frankfurt Besuch einer zwölköpfigen Delegation aus China. Es handelte sich um Verantwortliche für den Aufbau einer klimaneutralen Siedlung in Tianjin. Zum Besuchsprogramm der Gäste zählten mehrere deutsche Städte. In Frankfurt wollten sie die Arbeit des NABU kennen lernen. Wir zeigten zunächst unsere naturkundliche Lehrausstellung in Nieder-Eschbach. Christine Knerndel beantwortete Fragen zu den gezeigten Objekten, die eifrig

fotografiert wurden. Wir informierten kurz über die Gründung des NABU und gingen anschließend entlang des Mühlgrabens mit dem Naturlehrpfad. Auch hier gab es viele Fragen über die heimische Natur.

Mit dem Bus ging es weiter zum Botanischen Garten. Dessen Leiter, Manfred Wessel, begrüßte die Gäste und erläuterte die jetzige Trägerschaft. Hier konnten wir das Insektenhotel und die neue Brutwand für den Eisvogel zeigen. Anhand von Pos-

tern berichtete Wolfhard Wegener über die übrigen Aktivitäten, wie Amphibienschutz, Exkursionen, Vorträge, Infostände, sowie Nisthilfen für Höhlenbrüter, Falken, Eulen, Mauersegler, Schwalben, Weißstorch. Auch Beispiele von Fledermausfreundlichen Häusern und vom Lebensraum Kirchturm wurden erwähnt. Zum Thema Streuobstwiese, die wir gepachtet haben, passte natürlich Apfelwein, den wir zum Abschluss anboten. (Wolfhard Wegener)

Storchenhilfe auf Sarnauer Kirchturm



Übergabe des Nistkorbs: Siegfried Kaul, Yvonne Mertins und Joachim Backhaus vom NABU Lahntal, Pfarrer Wilhelm Hammann und Wolfgang Rink (v.l.n.r.)



NABU Lahntal baut Nistkorb mit Webcam auf Gotteshaus

In diesem Jahr wurde die Sarnauer Kirche eingerüstet, da sie einen neuen Schieferbehang bekommen sollte. Dieses Ereignis hat die NABU-Gruppe Lahntal genutzt, um auf dem Turm der Kirche eine Storchennisthilfe anzubringen. Nach der Zustimmung von Pfarrer Hammann und dem Kirchenvorstand wurden mit der Firma Rink Metallbau Gespräche zur Herstellung der Nisthilfe aufgenommen.

Erfreulicherweise sagte uns Herr Rink zu, einen Nistkorb nach unseren Vorstellungen herzustellen und diesen der NABU-

Ortsgruppe zu spenden. Da die Möglichkeit bestand, durch das vorhandene Gerüst ohne Probleme auf den Turm zu gelangen, wurde die Gelegenheit genutzt, zusätzlich eine Kamera oberhalb der Nisthilfe anzubringen, um die Störche, falls sie die Nisthilfe annehmen, bei ihrem Brutgeschäft und ihrer Jungenaufzucht beobachten zu können.

Das Kamerasystem und die fachgerechte Befestigung der Storchennisthilfe auf dem Kirchturm waren leider sehr kostspielig. Daher wurden Geschäftsleu-

te und Privatpersonen um eine Spende gebeten. So konnten mehr als die Hälfte der verbliebenen Kosten über Spenden finanziert werden.

Nun hoffen wir, dass die Störche, die sich in diesem Jahr leider nur einmal kurz an der Kirche gezeigt haben, im Laufe der nächsten Jahre die Nisthilfe annehmen werden. Dann können wir wie 2011, als die Störche über Monate auf der Kirche und in der nahegelegenen Aue zu sehen waren, wieder schöne Beobachtungen machen. *(Siegfried Kaul)*

Naturschutzerfolge durch Kooperation

Zweiter Nordhessischer Naturschutztag in Kassel



Lothar Nitsche (r) zeichnet Manfred Henkel vom NABU Kaufungen aus

Die Vielfalt der Landschaften mit ihren Lebensräumen können nur durch Kooperation vieler Institutionen erfasst, bewertet und für die nächsten Generationen erhalten werden. Dies ist das Ergebnis von Aufsätzen, die 59 Naturkundler und Experten aus vielen Fachgebieten im Jahrbuch Naturschutz in Hessen Band 14 veröffentlicht haben. Das Jahrbuch wurde nach mehrjähriger Vorarbeit zum 2. Naturschutztag Anfang November im Bürgersaal des Rathauses der Stadt Kassel von der Nordhessischen Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften (NGNN) veröffentlicht. Im Jahrbuch und beim Naturschutztag wurden fünf Schwerpunktthemen behandelt: Wald und Naturschutz in Hessen, Klima und Energie, Weidelandschaften, Naturschutzprojekte sowie Naturschutz für Artenvielfalt, Bildung und Tourismus. Die Referenten trugen den Stand der Wissenschaft und die praktische Umsetzung sowie Lösungsmöglichkeiten von Konflikten vor und diskutierten die Ergebnisse mit den Teilnehmern.

In der NGNN sind zahlreiche Institutionen vertreten, von denen der NABU die meisten Einzelmitglieder und korporativen Mitglieder stellt. Beim Naturschutztag erhielt der Vorsitzende der NABU-Gruppe Kaufungen-Lohfelden als Dank und Anerkennung seiner Leistungen für Naturkunde, Naturwissenschaften und Naturschutz die Ehrenmitgliedschaft in der NGNN verliehen. Die beispielhaften Leistungen seiner Gruppe sind im Jahrbuch beschrieben. Das Jahrbuch Naturschutz kann unter www.naturschutz-hessen.de oder Tel.: 05606-3532 bestellt werden. *(Lothar Nitsche)*

Hundert und ein Jahr für die Natur

NABU Darmstadt feiert großes Vereinsjubiläum

In Darmstadt und seiner abwechslungsreichen Umgebung haben Vogel- und Naturschutz eine lange Tradition. Erst in der Vorbereitung des Jubiläums stieß der Vorstand auf Informationen, welche die Gründung nicht auf 1913 wie bisher angenommen, sondern auf 1911 datierten. So feierte die NABU-Gruppe im November das Jubiläum für 101 Jahre. Die erste Vorsitzende Friededore Abt-Voigt konnte etwa 80 Gäste zur Feier begrüßen, darunter „Prominenz“ von Stadt und Kreis, Vertreter/innen von Kirchen und Naturschutzverbänden und natürlich viele Mitglieder und Helfer/innen.

Die Geschichte des NABU und seiner Vorläuferorganisationen seit der Gründung des Bundes für Vogelschutz stellte Helge May, Chefredakteur von „Naturschutz heute“, vor. Er schilderte die Aufbauarbeit der Fabrikantenehefrau Lina Hähnle. Auch die Entwicklung zur halbstaatlichen Organisation im Nationalso-

zialismus ließ er nicht aus. Die weitere Entwicklung bis hin zum heutigen NABU war vor allem durch den erweiterten Natur- und Biotopschutz geprägt. Helge May wies als Besonderheit auf den hohen Frauenanteil im Darmstädter Vorstand hin.

Grußworte überbrachte Stefanie Stüber für den NABU-Landesverband Hessen. Sie erinnerte an den erfolgreichen Widerstand gegen den geplanten großflächigen Gifteinsatz 2009 im hessischen Ried, an dem auch die Gruppe Darmstadt mitwirkte. Für die HGON sprach Oliver Konz. Er nutzte die Gelegenheit, auf die Erfolge der Naturschutzverbände zu verweisen. Die Vorsitzende der NABU-Gruppe Darmstadt, Friededore Abt-Voigt, zählte als wichtigste Aktivitäten den Amphibienschutz, die Pflege von Feucht- und Trockenbiotopen, die Schaffung von Nistmöglichkeiten an Häusern und in Gärten sowie die Beratung interessierter Bürger/innen auf. (Friededore Abt-Voigt)



Der Vorstandschor singt ein Jubiläumslied



Hugo Schnur (r) ehrt verdiente Mitglieder

Hilfe für Schleiereulen im Kirchturm

NABU Ueberau zeichnet "Lebensraum Kirchturm" aus



Dietmar Wanke (l) und Fritz Fornoff (r)



Auszeichnung "Lebensraum Kirchturm"

Die großartig renovierte gotische Kirche in Ueberau, ein Kleinod in unserer Region, wurde vom NABU mit der Plakette „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet. Mit der NABU-Aktion soll der Einsatz von Kirchengemeinden für bedrohte Tierarten wie Schleiereule, Dohle und Fledermäuse belohnt werden.

Die Kirchengemeinde Ueberau und die NABU-Gruppe waren sich schnell einig, bei der Aktion im Rahmen von Renovierungsarbeiten mitzumachen. Im Oktober wurde die Plakette gemeinsam von Schlossermeister Berndt Hornung vom Kirchenvorstand und von Fritz Fornoff vom NABU Ueberau neben der historischen Hinweistafel an der charakteristischen Kirchenmauer angebracht.

Der Ueberauer Kirchturm hat als Lebensraum für Vögel schon eine längere

Tradition: Bereits aus den vierziger und fünfziger Jahren ist die Brut von Schleiereulen dort bekannt. Bei der letzten Renovierung wurden Mauersegler-Niststeine am Turm angebracht und ein Einflug für die Schleiereule im oberen Turmbereich geschaffen. Leider musste dieser Zugang vor etwa zehn Jahren wieder geschlossen werden, weil sich verwilderte Haustauben in großer Zahl angesiedelt hatten und den Turm stark verkoteten.

Die neue Eulenstube hat nun im Osten über den Glocken einen rechtwinklig abgeknickten, einen Meter langen schnorchelartigen Zugang, der das Licht so weit dämpft, dass Tauben nicht mehr interessiert sind. Die Kirche und die Naturschützer warten nun darauf, dass die Schleiereule bald in dieses, wie sie meinen, ideale Quartier einzieht. (Dietmar Wanke)

Die Energiewende braucht Kompromisse

NABU Hessen erreicht Schutzmaßnahmen für Rotmilan und Co



men (Abbau von zwei Windkraftanlagen im Jagdrevier, Erdverkabelung von ca. 1,4 Kilometer Stromleitung, Umwandlung von sechs Hektar Ackerfläche in Grünland und Verzicht auf Forstwirtschaft auf zwei Hektar Buchenaltholz im Horstgebiet) aufgewertet und langfristig gesichert werden. Im Gegenzug verzichtet der NABU Hessen auf gerichtliche Schritte beim Bau von insgesamt fünf Windkraftanlagen am Rand des Rotmilanrevieres. Im Vogelsberg konnte sich der NABU Hessen mit der

AG und Bürgerwind Ulrichstein gebildet werden, damit das Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden kann und eine breite Akzeptanz findet.

NABU beendet Rechtsstreit

Mit der Vereinbarung über dieses Projekt konnte der Rechtsstreit über die im Anschluss eines bereits bestehenden Windparks (17 Anlagen) neu errichteten fünf Windkraftanlagen bei Ulrichstein beigelegt werden. Aus Gründen des Raumordnungsrechtes hatte der Hessische Verwaltungsgerichtshof in Kassel auf eine NABU-Klage hin die Anlagen vorläufig stillgelegt. Das im Ergebnis offene Hauptsacheverfahren hätte noch mehrere Monate gedauert, erhebliche wirtschaftliche Ausfälle verursacht und für den Naturschutz nicht zwangsläufig Verbesserungen gebracht, da zwischenzeitlich die raumordnerischen Voraussetzung verändert werden.

Wichtige Aufgabe des NABU Hessen in den kommenden Monaten wird es sein, dass bei der aktuell stattfindenden Fortschreibung der Regionalpläne, der Artenschutz ausreichend berücksichtigt wird. (hm)

Für den NABU Hessen gilt es, die beiden Ziele Erhalt der Artenvielfalt und die Energiewende möglichst im Einklang umzusetzen. Beide Ziele sind wertgleiche Aufgaben, die durch Gremien auf Bundes- und Landesebene beschlossen wurden. Der NABU muss daher besonderes Augenmerk darauf richten, dass im Rahmen der Eingriffe, die der Ausbau der Windenergie zweifelsfrei mit sich bringt, eine Situation geschaffen wird, die es insbesondere für unser Bundesland gewährleistet, dass auch künftig zum Beispiel der Rotmilan in einer artnerhaltenden Bestandsgröße leben und sich fortpflanzen kann. Hierbei spielen der Erhalt von Nahrungsgebieten und Brutplätzen eine besondere Rolle. Beide Bereiche sind jedoch massiven Veränderungen durch Land- und Forstwirtschaft ausgesetzt, die oft zu Lasten von Rotmilan-Ansprüchen an sein Umfeld einhergehen.

Stärkung des Artenschutzes

Unter diesen Vorzeichen ist es in den letzten Wochen bei zwei strittigen Windkraftprojekten gelungen, dem Artenschutz einen deutlich höheren Stellenwert zu verschaffen. So konnte durch eine Vereinbarung zwischen der Gemeinde Bad Endbach und dem NABU Hessen erreicht werden, dass Rotmilan-Lebensräume bei Bottenhorn durch biotopverbessernde Maßnahmen

Bürgerwind Ulrichstein und Hessenwind auf ein kreisweites Rotmilan-Projekt verständigen. Ein im Dezember geschlossener Vertrag sieht die Einrichtung eines Naturschutzfonds durch die Windkraftbetreiber vor, aus dem gezielt Schutzmaßnahmen für solche Tierarten finanziert werden sollen, die durch den Ausbau der Windkraft im Vogelsberg gefährdet werden.

Hilfe für den Rotmilan

Vor allem für den Rotmilan sollen dauerhaft hochwertige Lebensräume geschaffen und durch die Art der Bewirtschaftung bestehende Brut- und Jagdgebiete nachhaltig verbessert werden. Der Fonds startet mit einer Summe von 500.000 Euro und soll künftig mit Geld aus ausgleichspflichtigen Vorhaben im Vogelsberg aufgestockt werden.

Im Rahmen des Projektes soll eine Arbeitsgruppe u.a. von Vertretern des NABU, des Regierungspräsidiums Gießen, des Landkreises Vogelsberg, des Naturschutzgroßprojektes Vogelsberg, der Landwirtschaft, der Staatlichen Vogelschutzwarde für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, OVAG Energie



Botschafterin für Moore und Feuchtwiesen

Die Bekassine, der Vogel des Jahres 2013, ist in Hessen selten geworden. Bei uns gibt es nur noch 100 Paare.



NABU

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben die in Deutschland vom Aussterben bedrohte Bekassine (*Gallinago gallinago*) zum „Vogel des Jahres 2013“ gekürt.

In Hessen sind mittlerweile nur noch rund 100 Paare vertreten, auf Bundesebene sind es ungefähr 5.000. Die zunehmende Anreicherung mit Nährstoffen, die erhebliche Zunahme von Fressfeinden (u.a. Waschbär) sowie die Bejagung beispielsweise in Frankreich während des Zuges sind vermutlich die wesentlichen Faktoren für die negative Bestandsentwicklung auch in Hessen. Allein in der Wetterau, wo über die Hälfte der hessischen Bekassinen ihre Heimat haben, in der Hohen Rhön, im Westerwald, im Vogelsberg, im Landkreis Groß-Gerau sowie in den Altneckarschlingen befinden sich noch letzte Vorkommen.

Spektakulärer Balzflug

Die Bekassine soll als Botschafterin für den Erhalt von Mooren und Feuchtwiesen werben. Der taubengroße Schnepfenvogel mit dem beige-braunen Federkleid und dem markanten Schnabel wird wegen seines lautstarken Balzflugs gern „Meckervogel“ genannt. Ein zentrales Merkmal der Bekassine ist nämlich der spektakuläre Balzflug der Männchen mit einem

lautstarken „Wummern“, das wie Meckern klingt. Der Laut entsteht während des Sturzflugs durch den Wind, wenn der Vogel die beiden äußeren Schwanzfedern abspreizt. Die Männchen steigen auf meist 50 Meter Höhe in scharfem Zickzack steil auf, um dann jäh zur Seite abzukippen.

Dieser Kunstflug ist besonders gut von März bis Mai zu beobachten, z.B. in der Beobachtungshütte am NSG Bingenheimer Ried, ohne die Tiere zu stören. Der mit sieben Zentimetern überproportional lange und gerade Schnabel ist ihr auffälligstes Kennzeichen. Bekassinen stochern mit ihm tief im weichen Boden, um Kleintiere zu orten und zu ertasten. Neben Insekten, Würmern und Schnecken stehen auch Sämereien und Beeren auf ihrem Speiseplan.

Gefährdeter Lebensraum

Dass die Bekassine in Deutschland vom Aussterben bedroht ist, liegt vor allem an der systematischen Zerstörung ihrer Lebensräume. Heute werden 90 Prozent des Grünlandes intensiv bewirtschaftet. Dort findet die Bekassine schon lange keine geeigneten Lebensbedingungen mehr.

Wenn sie ihre Brut beginnt, sind die gedüngten und mit besonders ergiebigen Grassorten bestandenen Flächen bereits zu dicht und hoch gewachsen. Da viele Flächen zudem entwässert werden, man-

gelt es auch an Überflutungen. Der Biotopschwund betrifft viele weitere Arten, darunter den Großen Brachvogel oder die Uferschnepfe, aber beispielsweise auch das Blaukehlchen und die Rohrweihe.

Jeder Einzelne kann zum Schutz der Bekassine beitragen, z.B. durch die Verwendung von torffreier Blumenerde im heimischen Garten. Die Erfassung des Jahresvogels findet unter www.NABU-naturgucker.de statt. Dabei sollen nicht nur Brutpaare, sondern auch Rast- und Zugbeobachtungen dokumentiert werden. Bei Fragen zur Erfassung bzw. zum Jahresvogel 2013 können Sie sich gerne in der Landesgeschäftsstelle melden. (ms)



NABU

Abwägung für Mensch und Natur

NABU Hessen zieht Klage gegen Bau der B 252 zurück



Mitte November hat der NABU Hessen die vorsorglich eingereichte Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss zum Bau der B 252n von Lahntal nach Münchhausen zurück gezogen. Der Entschluss wurde nach reiflicher Abwägung für Mensch und Natur getroffen.

Bei seinem bisherigen Engagement gegen die Bauplanung war es dem NABU nicht darum gegangen, den Ausbau der Bundesstraße ganz zu verhindern. Die viel befahrene Straße führt mitten durch die Ortschaften und beeinträchtigt die Bewohner der Dörfer erheblich. Die Schadstoff- und Lärmbelastungen bergen gesundheitliche Risiken für die Bevölkerung. Deshalb setzte sich der NABU in den letzten Jahren für einen Naturverträglichen Ausbau der B 252n ein.

Dazu hat der Gutachter Wulf Hahn eine Natur schonendere Variante für den Ausbau im Südbereich erarbeitet, die weniger Flächenverbrauch mit sich brächte

als die Streckenführung der Planungsbehörden. Diese Ausbauvariante nutzt teilweise die bestehende B 252 und ergänzt sie um einzelne Ortsumgehungen.

Vor dem Hintergrund einer möglichen Klage wollte der NABU Hessen erreichen, dass die Planungsbehörden die Umweltverträglichere NABU-Trasse verwirklichen. Da die vom Gutachter festgestellten Planungsfehler im Rahmen eines Gerichtsverfahrens aber abgestellt werden könnten, würde eine NABU-Klage nicht zur Verwirklichung dieses Zieles führen. Sie würde nur die Lärm- und Abgasbelastung der Bevölkerung in den Dörfern unnötig weiter verlängern.

Um die Beanspruchung der Bürger in den betroffenen Ortschaften zu verringern, fordert der NABU ein sofortiges Durchfahrtsverbot für den überregionalen LKW-Verkehr. Die gesundheitliche Beeinträchtigung der Menschen wird von der Politik wissentlich in Kauf genommen. (bl)

Naturschutz, Bildung und Medienarbeit

Attraktive Freiwilligendienst-Stellen beim NABU Hessen

Der NABU Hessen bietet attraktive Stellen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) an. So kann man im praktischen Naturschutz beim Kreisverband Offenbach arbeiten und beim NABU Edertal als Wanderschäfer mit Heidschnucken im Naturpark Kellerwald-Edersee unterwegs sein. Freiwillige können auch Erfahrungen in der Umweltbildung auf der Jugendburg Hessenstein, in der NABU-Umweltwerkstatt Wetzlar und bei der NAJU Hessen sammeln oder einen Einblick in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Landesgeschäftsstelle in Wetzlar erhalten.

Der Bundesfreiwilligendienst dauert in der Regel ein Jahr, die Mindestzeit beträgt sechs Monate. Freiwillige erhalten ein monatliches Taschengeld und können im Rahmen ihres Dienstes eine NABU-zertifizierte Fortbildung "Natur- und Umwelt-



schutz" absolvieren. In vier einwöchigen Kursen, die von NABU-Experten geleitet werden, können sie einen umfassenden Einblick in alle wichtigen Tätigkeitsfelder des Naturschutzes gewinnen. Die vier Kurse heißen "Naturschutz-Einsteiger", "Naturschutz-Praktiker", "Umweltbildner" und "Naturschutz-Manager".

Im Frühling werden zwei BFD-Stellen im Bereich der Umweltbildung auf der



Jugendburg Hessenstein frei. Als Freiwilliger kann man das Kräutergarten-Projekt betreuen, mit Schulklassen Geocaching-Kurse durchführen und bei anderen Angeboten mithelfen. Beim BFD in der Landesgeschäftsstelle ab Februar 2013 steht die Medienarbeit im Mittelpunkt: Presse, Web 2.0 und Layout sind wichtige Aufgabenbereiche. Mehr Infos gibt es unter www.freiwillige-im-naturschutz.de. (bl)

Wintervögel an der mittleren Lahn

Mit Professor Martin Kraft auf vogelkundlicher Exkursion



Das Marburger Lahntal wird in den Kreisen der Vogelkundler gern als „Vogeloase“ bezeichnet, weil hier in jeder Jahreszeit mit Überraschungen zu rechnen ist. Seit vielen Jahren gehört der Naturraum Marburger Lahntal zu meinen wichtigsten Forschungsgebieten. Hier werden nicht nur die Brutvögel, sondern auch alle rastenden Vogelarten, Durchzügler und Wintergäste systematisch erfasst.

Ein Großteil des südlich von Marburg befindlichen, in Nord-Südrichtung verlaufenden Lahntals gehört zu dem bereits 2007 sichergestellten EU-Vogelschutzgebiet „Lahntal zwischen Marburg und Gießen“. Dieses Gebiet hat eine Größe von knapp 750 Hektar und reicht von den ehemaligen Absetzbecken der Kiesgrube bei Niederweimar im Landkreis Marburg-Biedenkopf bis hin zu den Altwässern der Lahn bei Friedelhausen im Landkreis Gießen. Kernzonen bilden die Baggerteiche und Kiesgruben bei Niederweimar, Teile der erst im vergangenen Jahr gefluteten „ParAllna“ bei Roth, die „Martinsweiher“ bei Niederwalgern, das Rieselfeld bei Roth und Teile des Lahntals bei Fronhausen.

Über 400 Vogelarten

Mit allen Gefangenschafts-Flüchtlingen wurden im Lahntal in den vergangenen 50 Jahren über 400 Vogelarten nachgewiesen, womit dieses Gebiet eine Spitzenposition in Hessen einnimmt. Die geografische Lage sowie eine sehr abwechslungsreiche

Topographie sorgen dafür, dass alljährlich im Herbst mehr als eine Million Zugvögel das Lahntal in Richtung Süden und Südwesten passieren. Allen voran die Kraniche mit zeitweise über 150.000 Individuen.

Vogeloasen aus Menschenhand

Durch viele Schutz- und Ausgleichsmaßnahmen finden die Vögel innerhalb der intensiven Landwirtschaft immer mehr Rastflächen. Die Ausgleichsmaßnahme „ParAllna“, die zwischen Roth und Niederweimar unter Beteiligung unserer Fachkompetenz konzipiert und angelegt wurde, hat sich seit ihrer Flutung im Juli 2011 zu einer wahren „Perle“ entwickelt, weil hier ziemlich rasch fließende Bereiche mit stilleren Zonen wechseln. In diesem Jahr wurden große Bereiche mit Pferden und Rindern beweidet, so dass sich immer wieder kurzrasige und schlickige Flächen bildeten, die vor allem für die vielen Watvögel als wichtige Rastplätze fungierten. Selbst jetzt im Winter findet man dort noch manchmal Kiebitze, Alpenstrandläufer, Zwergschnepfen und Bekassinen.

Auf der ParAllna selbst rasten Höckerschwäne, Grau- und Nilgänse, Krick-, Pfeif-, Stock-, Reiher- und Tafelenten sowie einige Zwergtaucher und Kormorane. Die ParAllna hat sich inzwischen auch zu einem Überwinterungsplatz für die feenhaft wirkenden Silberreiher entwickelt. Derzeit finden wir mindestens 4 bis 6 Individuen am gesamten Lauf der ParAllna. Da das

Gewässer nicht völlig zufriert und überaus fischreich ist, sehen wir den überaus bunten Eisvogel beinahe täglich. Am besten lässt er sich am Südwestrand des geplanten Museumsdorfes bei Argenstein beobachten. Dort lassen sich regelmäßig auch Wasseramseln und Gebirgsstelzen aus kurzer Distanz betrachten. Die Baggerteiche bei Niederweimar sowie die Martinsweiher bei Niederwalgern sind erst vor kurzem bis auf wenige Bereiche zugefroren. Auf den offenen Flächen konzentrieren sich dann aber viele Wasservögel, während am Rand noch Kiebitze und Bekassinen im Schnee nach Nahrung suchen.

Bei strengem Frost an die Lahn

Frieren die Baggerteiche jedoch komplett zu, dann müssen wir neben der bereits erwähnten ParAllna auch die Lahn aufsuchen, denn dort gibt es viele Zonen, die selbst bei strengem Frost nicht zufrieren. Dort finden sich dann auch immer wieder Gänse- und Zwergsäger, viele Krick- und Reiherenten sowie Schellenten und viele Zwergtaucher. Auf den Wintergetreide- und Rapsäckern der Umgebung konzentrieren sich zunehmend Höckerschwäne, Grau- und Nilgänse.

Der NABU Marburg steht immer für fachliche Beratungen und Führungen zur Verfügung. Nutzen Sie also den Winter, um Vögel zu beobachten! Weitere Informationen finden sich unter www.marburger-vogelwelt.de. (Prof. Dr. Martin Kraft)

Erfolgreiches Netzwerk für Naturgucker

Hessenweit Tier- und Pflanzendaten sammeln und austauschen



NABU-Naturgucker ist das verbandseigene Netzwerk für alle Naturbeobachter und Naturinteressierte. Es bietet die Möglichkeit, Beobachtungen sowie Bilder zu sammeln und sich auszutauschen. Alle eingegebenen Beobachtungen helfen so direkt dem Naturschutz und der Arbeit des NABU, die natürliche Artenvielfalt zu bewahren. Ganz gleich, ob es sich um die Beobachtung von Rotmilan (Foto), Laubfrosch, Feldhase, Schwalbenschwanz (Foto), Honigbiene, Golddistel oder Küchenschelle (Foto) handelt, NABU-Naturgucker bietet die Möglichkeit, alle naturkundlichen Daten zu melden und vielfältige, spannende Auswertungen vorzunehmen.

Mehrere Hundert Daten am Tag

Jeden Tag kommen bereits jetzt mehrere hundert Datensätze aus allen Landesteilen zusammen. Der NABU Hessen ist seit April 2012 Gesellschafter von Naturgucker.de und wird in Zukunft alle Erfassungsprojekte zentral über das Portal erfassen. Dazu gehören u.a. „Wann kommt der Kuckuck?“, das Laubfrosch-Projekt „Ein König sucht sein Reich“, das Gelbbauchunken-Projekt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, die Aufrufe zur Meldung von Kranichbeobachtungen sowie die Jahresvogel-Erfassungen.

Sehr erfolgreich lief die Jahresvogelerfassung der Dohle in Hessen: Es wurden über 1.500 Beobachtungen mit weit mehr

als 40.000 Exemplaren aus allen Teilen Hessens gemeldet. Überraschend sind auch die Meldungen beim Kranich: Alljährlich fliegen sowohl im Frühjahr wie auch im Herbst rund 200.000 Kraniche über das Bundesland. Durch die Aufrufe zur Meldung der Vögel liegen für 2012 über 4.500 Beobachtungsmeldungen mit etwa 1,1 Millionen Exemplaren vor. Jeder Kranich ist somit über fünf Mal erfasst worden.

Regelmäßige Wettbewerbe

Regelmäßig finden Wettbewerbe und Preisverleihungen statt. Von Dezember bis Januar gibt es den Wettbewerb "Beobachten am Futterhaus", der Anreize für den Einstieg in strukturierte Beobachtungen schaffen möchte. Ziel ist es, Menschen für Naturbeobachtungen zu begeistern und



zu motivieren, diese auf einfache Art und Weise zu dokumentieren und auszuwerten. Das Zielpublikum des Wettbewerbs sind begeisterte Naturgucker, die in Auswertungen einsteigen möchten.

An einem Tag soll im Zwei-Stunden-Rhythmus beobachtet werden, welche Vogelarten in welchen Anzahlen am Futterhaus und in seiner Umgebung ab Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu beobachten sind. Das Ganze soll an ein oder zwei weiteren Tagen innerhalb von 14 Tagen wiederholt werden. Die Auswertung kann mit Bildern und einem persönlichen Beobachtungserlebnis angereichert werden. Eine weitere mögliche Fragestellung könnte sein, wie sich die Temperatur



auf die Besuchshäufigkeit auswirkt. Die Ergebnisse werden einer Fachjury vorgelegt, die den Preisträger nach qualitativen Kriterien bestimmt. Zu gewinnen sind u.a. Ferngläser.

Bei Fragen rund um NABU-Naturgucker können Sie sich in der Landesgeschäftsstelle in Wetzlar sowie bei den Mitgliedern des hessischen Fachbeirats melden. Dazu stehen Ihnen Frank-Philipp Gröhl, Hans Schwarting, Michael Wimbauer, Bastian Meise, Prof. Dr. Martin Kraft und Maik Sommerhage jederzeit gerne zur Verfügung. Das Naturbeobachter-Netzwerk zum Mitmachen ist im Internet ganz einfach zu erreichen unter www.NABU-Naturgucker.de. (ms)

Achtung: Kauf nicht für die Tonne!

NAJU-Aktion zur Lebensmittel-Verschwendung in Gießen



www.foodsharing.de

Kauf nicht für die Tonne“ war der Slogan, der das diesjährige Highlife der NAJU Hessen begleitete. Vom 9. bis zum 11. November 2012 beschäftigte sich die Gruppe aus sechzig Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Thema der Lebensmittelverschwendung und Überproduktion. Eine Aktion mit Theater und Info-Stand in der Gießener Innenstadt bildete einen Höhepunkt der Veranstaltung.

Ein Meer aus Kapuzen und Regenschirmen war samstags, nach guter und gewissenhafter Vorbereitung, auf dem Weg in die Gießener Innenstadt. Bei strömendem Regen verteilte sich das Umfrageteam, das Filmteam hatte nach wenigen Minuten sein erstes Interview, währenddessen bereitete sich das Infostand-Team auf die ersten Passanten vor. Mit Flyern ausgestattet standen sie da und bald kamen die ersten Interessierten. Immer wieder wurde ein „Aha!“, „Erstaunlich!“ und „Hätte ich nicht gedacht!“ vernommen, denn jedes Jahr verschwendet jede/r Deutsche/r ca. 82 kg Lebensmittel, das ist mehr als das Gewicht eines Durchschnittsbürgers. Das wirkt sich natürlich auf den Geldbeutel des Verbrauchers aus, der ca. 235 Euro jedes Jahr einfach in den Müll wirft. Dabei ist es theoretisch leicht mit kleinen Tipps und Tricks nicht nur Geld zu sparen, son-

dern auch etwas für die Umwelt zu tun. Allein in Deutschland landen ca. 20 Mio. Tonnen Lebensmittel im Abfall.

Aber was kann jeder Einzelne dagegen tun? Beispielsweise gab es den einfachen Rat: „Iss dein Zeug bevor es verschimmelt!“ Wenn man auf die richtige Vorratshaltung achtet, beispielsweise Äpfel und Tomaten nicht bei anderem Obst und Gemüse lagert, gezielt einkaufen geht, sich nicht von Großpackungen verleiten lässt, dann sind das viele kleine Schritte in die richtige Richtung. Die sogenannte Resteverwertung darf nicht vergessen werden. Wer gut kochen kann, sollte kein Problem damit haben und für den Rest der Menschheit gibt es inzwischen spezielle Kochbücher, Websites und sogar eine entsprechende App. Sie entstand im Zusammenhang mit der Kampagne „Zu gut für die Tonne“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Eine weitere Internetplattform www.foodsharing.de ermöglicht es Privathaushalten, Händlern und Produzenten überschüssige Lebensmit-

tel zu teilen und zu verschenken anstatt sie wegzuworfen. Die Internetseite bietet eine interaktive Datenbank mit Suchfunktion, in der überschüssige Lebensmittel angezeigt und zur Abholung frei gegeben werden können. Das alles kostenlos und auf Vertrauensbasis.

Mit den Aktionen des Highlifes konnte die Thematik der Lebensmittelverschwendung und Überproduktion den Teilnehmern und Passanten näher gebracht werden. Wir konnten zum Umdenken anregen. Machen auch Sie mit und achten Sie darauf, keine essbaren Lebensmittel in den Müll zu werfen! (Katrin Mordeja)

Raus in die Natur

Das Veranstaltungsprogramm 2013 der NAJU Hessen können Sie bei uns anfordern: NAJU Hessen, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar, Tel.: 06441-946903, E-Mail: info@naju-hessen.de, oder auf unserer Homepage www.naju-hessen.de einsehen.



Schafe erhalten das Nationale Naturerbe

Mit Ihrer Spende sichert der NABU den Wetzlarer Weinberg



Direkt vor den Toren der Stadt Wetzlar liegt das NABU-Schutzgebiet und Nationale Naturerbe Weinberg. Auf rund 180 Hektar breitet sich eine weite

Kulturlandschaft aus, die seit alters her von Schafen beweidet wird und vielen seltenen Tieren und Pflanzen der offenen Fluren eine Heimat bietet. Im Frühling kann man hier den Gesang von Feldlerche, Gartenrotschwanz, Neuntöter, Orpheusspötter und Wendehals hören. Schon im März sieht man die gelben Farbtupfer des Fingerkrauts sprießen, im Sommer folgen die purpurrote Heidenelke, der lila Thymian und der blaue Salbei.

Um die reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten, soll der Weinberg auch künftig mit Schafen beweidet werden. Drei- bis viermal im Jahr zieht ein Wanderschäfer mit mehr als 800 Muttertieren über die Wiesen und sorgt dafür, dass Gras und kleine Büsche nicht zu hoch wachsen.

Nur so haben lichtliebende Pflanzen und die mit ihnen verbundene Tierwelt eine langfristige Chance zum Überleben.

Für die Schafbeweidung muss nun eine Tränke gebaut werden, um die Tiere auch im heißen Sommer regelmäßig mit Wasser versorgen zu können. Die Tränke kostet 10.000 Euro. Mit Ihrer Spende können Sie dem Weinberg-Schäfer helfen und zum langfristigen Erhalt des Nationalen Naturerbes beitragen!

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto der NABU-Stiftung:

*NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Weinberg Wetzlar“
Sparkasse Wetzlar
Konto-Nr.: 2044360
BLZ 515 500 35*



Helfen Sie dem Schäfer!

Aktuelle Termine

16.3.2013

Sprechen vor Mikrofon und Kamera

Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar

Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0

Die Fortbildung bietet die Möglichkeit, das Sprechen vor Mikrofon und Kamera mit Medienprofis des Hessischen Rundfunks und des NABU Hessen praktisch zu erproben.

20.4.2013

Vogel des Jahres – die Bekassine

Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar

Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0

Im Mittelpunkt der Fachtagung zum Vogel des Jahres 2013 in Hungen stehen die Biologie, Ökologie und Gefährdung der Bekassine. Die Veranstaltung wird gemeinsam von NABU, Vogelschutzwarte und HGON organisiert.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für seine über 47.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Berthold Langenhorst (bl), Gerhard Eppler (ge), Hartmut Mai (hm), Mark Harthun (mh), Maik Sommerhage (ms), Vera Börner (vb), Petra Gatz (pg)

Titelbild: Manfred Delpho · Gestaltung: grafikteam
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co KG Kassel